



Ausblick

In den ersten Monaten des Jahres 1998 wird mit der Zustimmung der Europäischen Union und des Bundeskartellamtes in Berlin der Weg für die Bildung der Deutschen Steinkohle AG freigemacht. Das neue Unternehmen soll die Ruhrkohle AG, die Saarbergwerke und die Preußag-Anthrazit GmbH (Bergwerk Ibbenbüren) unter einem Dach vereinigen. Die Gesellschaft hat dann ihren Hauptsitz in Herne. Dort ist bisher die Hauptverwaltung der Ruhrkohle Bergbau AG mit etwa 2.500 Beschäftigten angesiedelt. Den Vorsitz im Vorstand der Deutschen Steinkohle AG wird Wilhelm Beermann übernehmen, der jetzt noch Arbeitsdirektor und stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Ruhrkohle Bergbau AG ist. Ein Vorstandsmitglied des neuen Unternehmens soll seinen Sitz in Saarbrücken haben. Dieser Funktionsträger ist dort neben Ressortaufgaben generell für die Belange der Bergwerke an der Saar zuständig.

Für die Ruhrkohle Bergbau AG gilt es nun, die Folgerungen aus dem Verhandlungsergebnis vom März 1997 in Bonn zu ziehen. So werden zunächst im November des Vorjahres die Bonner Beschlüsse in Unternehmensbeschlüsse umgesetzt.

Im Hinblick auf die für das Bergwerk Blumenthal/Haard notwendigen enormen Einsparungen bei den Jahreskosten ergeht am 05. Januar dann der Beschluß des Vorstands der Ruhrkohle Bergbau AG, das Baufeld Haard zum 01. Januar 1999 stillzulegen.

Die Schächte An der Haard 1 und Ewald Fortsetzung 1/3 sowie die Hauptstrecken unter Tage bleiben in diesem Baufeld offen, um die unerläßlichen Freiräume für die Option "Nordwanderung" zu erhalten. Für das Bergwerk Blumenthal/Haard bedeutet dies eine Verkürzung des Streckennetzes um rd. 40%.

Soll das Baufeld Olfen, wie geplant, im Jahr 2013 das Baufeld Blumenthal/Haard ablösen, so müssen die Weichen dazu wegen der erforderlichen Vorlaufzeit bis 2002 gestellt sein.